Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

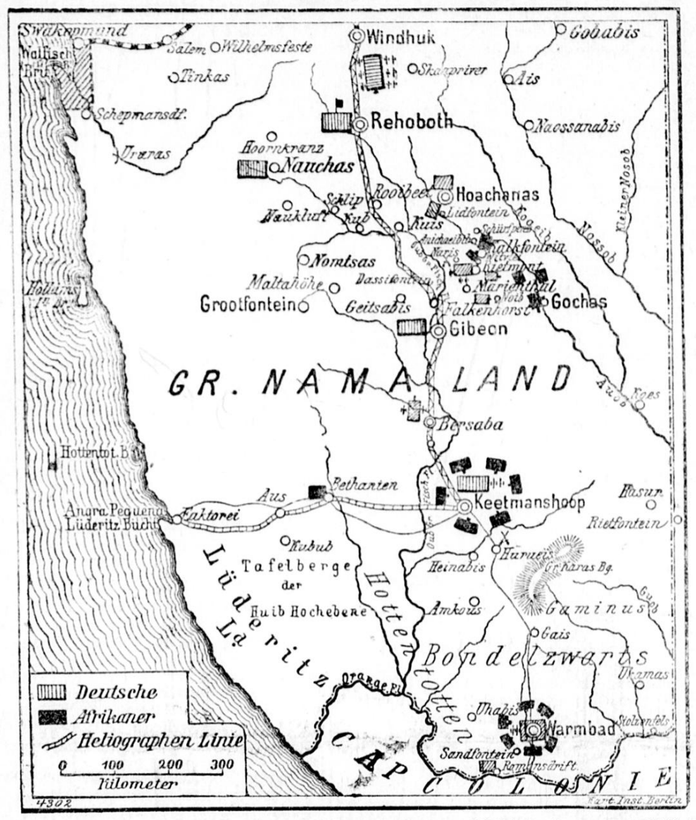
Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,65; durch die Briefträger ins Haus geliefert Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 297. **Montag, den 19. Dezember** **1904.**

Die Verfolgung der Witboi.



General v. Trotha berichtete aus Windhuk unter dem 10. Dezember: „Oberst Deimling verfolgte mit der Abteilung Meister (4. und 5. Kompagnie, 5. Batterie) die Witboi bis Kalkfontein, das er am 8. ds. Mts. erreichte. Die Abteilung Kleist (2. Kompagnie Regiments 1 und Gebirgsbatterie) besetzte Rietmont und klärt auf Gochas und Noib auf. Die 7. Kompagnie soll demnächst zur Abteilung Meister, die Halbbatterie Stuhlmann zur Abteilung Kleist treten. Die feindlichen Verluste bei Naris waren verhältnismäßig bedeutend. Hendrik Witboi ließ bei der panikartigen Flucht aus Rietmont seine Briefschaften zurück. Wagen, Gewehre und Munition wurden in Rietmont und Mariental gefunden; die Zahl des Beuteviehs wird auf 12 000 Stück geschätzt. Die Spuren des Feindes gehen von Kalkfontein in östlicher und südöstlicher Richtung auseinander. Oberst Deimling will Major Meister mit der weiteren Verfolgung der Witboi beauftragen und selbst mit der Abteilung Kleist nach dem Süden marschieren, um zusammen mit der Abteilung Lengerke Morenga anzugreifen. Unsere Karte zeigt, wie die hier genannten Orte zu einander liegen, und wie sich die gemeldeten Operationen in das Gesamtbild des Feldzuges gegen die Witboi einfügen, dessen erfolgreicher Abschluß kaum mehr allzulange auf sich warten lassen wird.

Herr Bebel als Erzieher.

„Möge Deutschland vorangehen in der Freiheit, in der Hebung des Volkswohlstandes, in dem Kampfe für alles, was edel, groß und schön ist. Das sollte unsere Aufgabe sein. Wenn Sie diesen Weg wandeln, so folgen wir Ihnen nach, wenn nicht, so bekämpfen wir Sie."
(Abg. Bebel in der Reichstagssitz. v. 5. 12.)

Wenn der alte Weltweise von Athen darin recht hat, daß Wohlerkenntnis die Bedingung praktischer Tüchtigkeit ist, so werden wir erst recht alle Hoffnung draußen lassen müssen, die Sozialdemokratie einstmals zu einem nützlichen, praktisch tüchtigen Element der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Denn nach der „großen" Etatsrede des Abg. Bebel vom vorigen Montag ist sie von der Selbsterkenntnis weiter entfernt denn je. Im Gegenteil: je hohler ihr Pathos, je gewissenloser und übertriebener ihre Anschuldigungen, je mehr sind die Interessen der Arbeiter geschädigt, desto vorzüglicher erscheint sie sich selbst, desto unzweifelhafter ist ihr der eigene Beruf, das deutsche Volk zu allem Edlen, Großen und Schönen zu erziehen.

Wir sind „servil, streberhaft, charakterlos, feig, heuchlerisch und in erschreckendem Maße unterwürfig." Das gefällt Herrn Bebel nicht; wenigstens nicht an den „oberen Schichten", denen er allgemein, ausnahmslos und grundsätzlich diese Zensur zuerteilt. Daß jene Eigenschaften auch in den gebildetern Elementen ihre Vertreter haben, kann nicht geleugnet werden; und um solche Neuigkeit zu verkünden, brauchte Herr Bebel nicht herzukommen; zu keiner Zeit sind alle Menschen Engel gewesen. Nur ist das unmöglich, daß Feigheit, Heuchelei und Charakterlosigkeit allgemein oder überwiegend zum Charakteristikum der „oberen Schichten" gehören; denn sonst hätten diese nicht unser Volk unter Anspannung aller geistigen und sittlichen Kräfte zur jetzigen Höhe emporführen können. Gleichviel, es gibt Streber und Heuchler auch in diesen Kreisen. Immer aber sind das doch nur die Elemente, die im Gefühl persönlichen Minderwerts zu derart verwerflichen Mitteln greifen, um vorwärts zu kommen. Ihr Servilismus ist sozusagen ein freiwilliger: er wird, nicht schlau genug unter der Maske sachlicher Tätigkeit verborgen, zum Hindernis und gibt seine Träger der Verachtung preis. In der Sozialdemokratie aber ist die Charakterlosigkeit und Unterwürfigkeit zum politischen Prinzip, zur unumstößlichen Vorbedingung für die Parteizugehörigkeit geworden. Der Kadavergehorsam steht an der Spitze des offiziellen Programms. Wer auch nur aufmuckt, „fliegt" hinaus. Die geistige Knebelung gerade der wenigen gebildeteren Sozialdemokraten, die in ihrem Denken nicht bei den halbhundertjährigen Phantastereien von Ricardo Marx stehen bleiben mochten, ist vollendet. War es keine Heuchelei, als Schippel in gewundener Dialektik vor dem Parteitage ableugnete, was er im stillen Kämmerlein als wahr erkannt; und war es charaktervoll von der Parteileitung, dieses, wie unzählige Opfer des Intellekts von den „Genossen" zu fordern, wenn anders diese eben „Genossen" bleiben wollten? Ist es keine Unterwürfigkeit, wenn die Revisionisten begeistert den Resolutionen zustimmen, die den Revisionismus totschlagen, wenn Herr Göhre in Dresden um ein gnädiges Wort des erzürnten Direktors förmlich winselt; wenn Herr Bernstein sein stillschweigt und in einem Parteiverbande bleibt, der ihn lieber hungern läßt, als daß er ihm eine eigene nur ganz bescheiden abweichende Meinung gestattet. Hier aber handelt es sich um die geistigen Führer, um die wenigen, etwas klareren Köpfe der Sozialdemokratie, von denen die politischen Führer von amtswegen einen charakterlosen Servilismus verlangen und erreichen. Herr Bebel sollte einen einzigen derartigen Vorgang in der bürgerlichen Welt, in ihren geistig oder politisch führenden Kreisen nachweisen! Selbst dann hätte gerade er noch lange nicht die Berechtigung, jene Anklagen gegen die bürgerliche Gesellschaft zu schleudern, die sich weit umfassender und begründeter gegen sein eigenes Regiment erheben lassen.

Das deutsche Volk wird also die Bebelsche Führung in diesem „großen, edlen und schönen" Kampfe ablehnen müssen, wenn es auf der Höhe seiner Gesittung bleiben will. Aber Herr Bebel hat noch andere pädagogische Ziele. Er weiß es als alter Praktiker, daß man vor den Massen, deren Idealismus trotz aller Sozialdemokratie immer noch nicht ganz erstorben ist, von „Vaterland" und „Freiheit" reden muß, um sie einzulullen. Sein Cynismus aber bleibt den Kurzsichtigen verborgen. Er fordert für die aktiven Offiziere Preßfreiheit und läßt die eigenen „Genossen" unbarmherzig aus der Partei hinauserpedieren, wenn sie es wagen, in den Blättern zu schreiben, die auf dem roten Index stehen. Er fließt von Sorgen um die Armee über, trägt aber aus allen Winkeln nörgelnde Kritik zusammen, um ihren Wert vor dem Ausland herabzusetzen. Wenn Herr Bebel äußerte, es sei widernatürlich, beim Parademarsch „Tausende denkende Menschen wie Marionetten auf einen Wink von oben her nach der Schnur die gleiche Bewegung ausführen zu lassen" — hört sichs nicht an, als spotte er seiner selbst und des revolutionären Drills, in welchen er die Sozialdemokratie hineingezwängt hat? Widersprüche über Widersprüche! Bebel gab die Nervosität des Unteroffizierskorps als eine Folge der übermäßigen Belastung zu, seine Partei bewilligt aber deshalb keine einzige der angeforderten neuen Stellen. Die Sozialdemokratie klagt über die Vermehrung der Armee; Herr Jaurès und der „Vorwärts" aber begeistern sich für die Einrichtung eines umfassenden Systems von Gesinnungsschnüfflern, das den Militäretat ins Unermeßliche anschwellen machen würde. Und im übrigen: wer glaubt heute noch an die Ehrlichkeit der sozialdemokratischen Militärkritik? Ist diese Kritik nicht viel mehr auf die Herabsetzung der Armee, auf ihre Lächerlichmachung, auf die Untergrabung der Mannszucht, als auf ihre Förderung gerichtet, da ja doch der Sozialdemokratie alles an Beseitigung des Heeres als des stärksten Bollwerks des monarchischen und bürgerlichen Staates gelegen sein muß?

Und nun gar Bebel als Erzieher zum vaterländischen Gedanken, als Hüter deutscher Würde vor dem Ausland. Ein vollendeteres Satyrspiel ist noch nicht dagewesen! Ein namhaftes Blatt seiner Partei hat die Helden der großen Kriege unlängst als „deutsche Siegeslümmel" beschimpft, er selbst wünschte in Amsterdam dem eigenen Vaterlande eine Sedan-Katastrophe und will 1906 die hundertjährige Wiederkehr von Jena zu einer Jubelfeier benutzen. So seine Erklärung im Reichstag. Dazu die direkte Aufforderung, an Japan, der deutschen Regierung auf den Leib zu rücken, nachdem er ihr durch Zusammentragung aller möglicher unbewiesenen oder bewußt entstellten Gerüchte über Neutralitätsverletzungen selbst ein, freilich untaugliches Material geliefert hat. Dazu die planmäßige Hetze gegen Rußland, die Beschimpfung seiner

---

Ohne Dornen blüht kein Kranz auf Erden,
Lust vermählet sich der Pein,
Und von tausend Freuden, die uns werden,
Ist vielleicht kaum eine rein.

* * *

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

14 Nachdruck verboten.

Kurz nach Tagesanbruch waren die Polizeimannschaften wieder vollzählig auf dem Moor, und Schatt rief die während der Nacht als Wachen zurückgebliebenen Beamten — drei an der Zahl — zu sich, um sie zum Ausruhen zu entlassen.

„Was vorgefallen?" fragte er lakonisch.

„Nein. Nur der Förster muß in der Nähe gewesen sein."

„Haben Sie ihn gesehen?"

„Nur seinen Hund."

„Wann?"

„Es war schon ziemlich hell."

„Wo sahen Sie den Hund?"

„Dicht am Grenzknick. Er hielt sich eine Strecke auf der Moorseite und verschwand dann wieder über den Wall nach dem Felde."

„War es bestimmt der Hund des Försters?"

„Ja; weiß, mit braunem Kopf. Es gibt keinen zweiten solchen in der Gegend."

„Sie sagen: mit braunem Kopf," monierte Schatt. „Konnten Sie das in dem Dämmerlicht und in der Entfernung zuverlässig feststellen?"

„Allerdings nicht, der Kopf war dunkel, also braun oder — schwarz."

„Gut. Nur nicht zu viel sehen," mahnte Schatt ruhig. „Kommen Sie um zwei zurück."

Er wandte sich den frischen Leuten zu, ordnete die Wiederaufnahme der Arbeiten an und griff selbst mit zu.

Bald darauf näherte sich vom westlichen Gehege her Metsch und steuerte in gerader Richtung auf die Beamten zu.

Schatt ging ihm ein Stück entgegen.

„Professor Halm," sagte Metsch mit halbem Lächeln.

Der Kommissar verstand.

„Ich werde Ihr Pseudonym achten, Herr Inspektor."

„Danke. Zu fragen habe ich nichts; aber gestatten Sie, daß ich als Zuschauer bleibe."

„Mit Vergnügen — Herr Professor Halm," sagte Schatt zu seinen Untergebenen.

Bald stellten sich auch Hansen und der Assessor ein, und alle drei Zuschauer wichen nicht vom Platze.

Von einer Grube wurde das Boot auf die andere geschafft, und vom festen Boden wie vom Boot aus wurden die schwarzen Löcher mit den langen Bootshaken abgesucht, eine um so mühsamere Arbeit, wenn eine Grube ausgedehnt und von den Torfbauern ungleich ausgestochen war. Jede Rinnenwand bot dann Widerstand und täuschte den Arbeitenden einen möglichen Erfolg vor, bis die Eisenhaken das Erdreich lockerten und immer wieder leer aufgezogen wurden. Das eiskalte, moorige Wasser troff dabei von den Stangen, lief den Leuten in die Ärmel und ließ sie oft fröstelnd zusammenfahren.

Um die Mittagsstunde, als eben die Arbeitenden pausieren wollten, kam vom Gute ein Wagen mit Speisen. Die Mannschaften legten die Butterbrote, die sie mitgebracht hatten, zurück und sprachen dem willkommenen Mahl zu. Auch Hansen und der Assessor versorgten sich, wenn es ihnen auch nicht schmecken wollte wie den übrigen.

Nach einer einstündigen Pause neue Arbeit.

Die morgens entlassenen Leute kamen ausgeruht wieder und vermehrten die Kräfte. Aber der Erfolg blieb aus, die Stunden durch und den ganzen Nachmittag. Die Sonne ging abermals zur Neige, ohne das Geheimnis des Moors an den Tag gebracht zu haben, und die rotgoldenen Abendstrahlen verklärten die öde Landschaft, bis ihre Kraft versagte und weiße Nebelschleier gespenstisch Wald und Moor einhüllten.

Ein neuer Morgen, ein neuer Tag.

Wieder in der Frühe Schatts Frage: „Neues?"

„Nein."

Dann die alte Mühsal.

Am Nachmittag ging eine Stunde lang ein warmer Regen nieder; dann von neuem Sonnenschein aus wolkenloser Höhe.

Gegen Abend war etwa ein Drittel der Gruben abgesucht, und mit einer Nebengrube sollte das Tagewerk abgeschlossen werden. Sie lag hinter der letztdurchforschten, war von dieser durch eine schmale, abgebröckelte Wand getrennt und umfaßte ein Geviert von etwa zehn Metern. Die rückseitige Umgebung war sumpfig, und auch die dünne Wand schien so gefährlich, daß die Arbeiter sie nicht betreten durften. So entschlossen sie sich, das Hindernis mit dem Spaten zu durchstechen und das Boot durch die Lücke vorzuschieben. Das Boot schaukelte während der Arbeit, die Schollen schlugen dumpf in das Wasser und ließen die mitgenommene Luft in großen Blasen aufsteigen; dann taten die Bootshaken ein Letztes und rissen Brocken um Brocken die dem Spaten nicht mehr zugängliche Scheidewand unter dem Wasserspiegel ein, bis die Öffnung tief und weit genug war, das Boot durchzulassen.

„So weit bin ich nicht gegangen," sagte Hansen zu dem Assessor. „Sie sehen, wie schwer das Loch zugänglich ist; dem kann sich doch auch kein Verbrecher ohne höchste eigene Lebensgefahr genähert haben."

Der Assessor stimmte ihm bei, aber trotzdem sahen beide den Arbeiten mit gespanntem Interesse zu und gerieten in höchste Aufregung, als der Wachtmeister im Boote Halt kommandierte und Schatt zurief: „Herr Kommissar, wir haben einen schweren Gegenstand mit den Haken gefaßt."

Franz von Oppert drängte so weit vor, daß Hansen ihn zurückziehen mußte.

„Halten Sie fest und lassen Sie nachfassen!" befahl der Kommissar.

Die Leute führten das Manöver geschickt aus, zogen vereint an und hoben die Last mit vereinter Anstrengung.

„Ruhig!" mahnte der Wachtmeister in dem schwankenden Boot. „Nicht nachlassen!" rief er einem Kameraden zu, und einem andern: „Knieen Sie hin, fassen Sie mit den Händen zu! — Langsam, langsam!"

Mit weitgeöffneten Augen starrte der Assessor hin, und ein eisiger Schauer überlief ihn, als erst zwei Beine an der Oberfläche auftauchten und dann langsam der Körper eines Mannes aus dem schwarzen Wasser heraus und ins Boot gezogen wurde.

Herr von Oppert entblößte sein Haupt, der Kopf sank ihm tief auf die Brust, und ein Strom von Tränen blendete ihm den Blick.

Lautlos stießen die Leute mit dem Boote an, hoben den Toten mit Mühe an Land und betteten ihn sanft neben dem knieenden Bruder hin.

„Verdammt!" murmelte Schatt halblaut.

Die Leiche war mit Stricken umschnürt und mit Steinen beschwert.

Der unglückliche Bruder kniete lange, und niemand wagte ihn zu stören. Erst nach langen Minuten, als Hansen das Gesicht des Toten mit dem Taschentuche von dem Schmutz gereinigt hatte, kam der Assessor zu sich und schaute voll Schmerz und Staunen auf die teuren Züge, die keine Verwesung entstellt und die selbst der Tod durch Mörderhand friedevoll verklärt hatte.

Schatt hatte sich etwas zurückgezogen, seinem Taschenbuch ein Depeschenformular entnommen und es mit einigen Zeilen beschrieben. Er versah es mit dem mehrfach unterstrichenen Vermerk „Dringend" und übergab es einem der Beamten mit dem Auftrage die Depesche sofort auf dem Reickendorfer Telegraphenamt aufzugeben.

Nachdem der Beamte davongeeilt war, wandte sich der Kommissar an Herrn von Oppert.

„Herr Assessor, ich bitte, mir den Ausdruck meiner Teilnahme zu gestatten. Den Toten ins Leben zurückzurufen, steht ja nicht in unserer Kraft; aber wir dürfen hoffen, daß wir ihn rächen können."

Franz von Oppert erhob sich aus der knieenden Stellung und suchte die Herrschaft über sich zurückzugewinnen.

„Muß — mein Bruder — so liegen bleiben?" fragte er den Kommissar mit im Schmerze vibrierender leiser Stimme.

„Ja," antwortete Schatt ernst. „Bis die Gerichtskommission erschienen ist und den Befund amtlich aufgenommen hat. Auf meine Depesche hin dürfte die Kommission morgen im Laufe des Tages eintreffen."

„Ich — danke."

Der Assessor bedeckte das Gesicht des Toten. Dann wandte er sich gefaßt an Hansen.

„Lieber Freund, ich gehe ins Schloß. Der Gang ist der schwerste in meinem Leben. Das Leid wird hoch aufschlagen. Aber es muß sein. Wollen Sie dem Toten die Ehre geben, zu bleiben, bis ich zurück bin?"

Hansen wurde das Reden schwer; er nickte nur bestätig.

Der Assessor blickte noch einmal auf den Wiedergefundenen nieder, dann wandte er sich langsam ab und schlug die Richtung nach dem Schlosse ein.

Die Zurückgebliebenen sahen ihm nach und verharrten in rücksichtsvoller Stille, so lange er noch sichtbar war. Dann traf Schatt neue Anordnungen. Die Leute bestiegen abermals das Boot und suchten die Mordgrube auch nach der Jagdtasche und dem Gewehr des Toten ab. Der Kommissar zweifelte, ob der Mörder sie an der gleichen Stelle versenkt haben möge; aber der weitere Erfolg gab ihm unrecht. Beide Gegenstände wurden gefunden.

In dem Gewehr steckten noch die beiden Schüsse; die Tasche war mit Steinen angefüllt.

„Diese Steine!" rief Schatt aus. „Woher kommen sie gerade hier auf dem Moor?"

Hansen konnte einleuchtende Auskunft geben. Darnach waren auf den an das Moor grenzenden Saatfeldern in Rücksicht auf die Mähmaschinen die größeren Steine aufgelesen und an bestimmten Stellen zusammengehäuft worden. Eine solche Sammelstelle befand sich auch neben der Einmündung des nahen Feldweges in das Moor, und von dort mußte der Mörder sie herbeigeschafft haben.

„Also war der Täter ortskundig!" folgerte Schatt und nickte dazu, als ob er eine ohnehin gehegte Annahme bestätigt fände.

(Fortsetzung folgt.)

maßgebenden Persönlichkeiten, die unermüdliche Wühlarbeit der offiziellen Sozialdemokratie, die sonst auf keinen grünen Zweig kommen, die höchste Not des Vaterlandes benutzen, um nach Kautskyschem Rezept revolutionäre Forderungen zu erpressen?

Solch Gaukelspiel ist kein Erziehungswerk, kein „Kampf für alles, was edel, groß und schön ist." Herr Bebel äußerte am Montag, es „komme wirklich bald soweit, daß wir uns als Deutsche schämen müßten." Dem stimmen wir zu; nur mit der Einschränkung, daß es schon soweit ist!

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hat gestern in Bromberg der Zweihundertjahrfeier des Grenadier-Regiments zu Pferde beigewohnt. Er traf des Nachmittags um 2 Uhr ein und begab sich sofort auf den Weltzienplatz. Dort hielt er an das Grenadierregiment zu Pferde eine Ansprache. Er beglückwünschte das Regiment zum 200jährigen ruhmvollen Bestehen und stiftete ihm Säkularbänder. Der Kaiser ging sodann in das nahe Zivilkasino, wo ein Festmahl stattfand. Bei der Tafel überbrachte der schwedische Gesandte aus Berlin eine Bowle als Geschenk des Regimentschefs, des Kronprinzen von Schweden und Norwegen, der auf sein Regiment stolz sei und dem Jubiläum nicht beiwohnen zu können bedauere. Der Regimentskommandeur dankte mit einem Hoch auf den König und auf den Kronprinzen von Schweden.

— Für Deutsch-Südwestafrika waren bei der deutschen Kolonialgesellschaft bis zum 12. ds. Mts. 273 777 Mark eingegangen.

— Die Reichsarzneitaxe wird erst am 1. Januar 1906 in Kraft treten.

— Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, entbehrt die Behauptung sozialdemokratischer Blätter, der Justizminister habe generelle Anweisung gegeben, überall, wo irgend angängig, den Landfriedensbruch-Paragraphen zur Bekämpfung des Streikpostenstehens in Anwendung zu bringen, jeder tatsächlichen Unterlage.

— Über die Lage der Privatbeamten war bekanntlich im Oktober v. Js. eine Erhebung veranstaltet worden. 187 000 Fragebogen gingen darauf im Reichsamt des Innern ein. Eine Konferenz von Beamten dieses Reichsamts, des Statistischen Amts und von Abgeordneten kam am Donnerstag im Reichsamt des Innern zu dem Beschluß, daß die eingegangenen **Fragebogen, die von 10 v. H.** der gesamten Privatbeamten herrühren, genügten, um die Privatbeamtenfrage zu bearbeiten. Weitere Fragebogen werden bis zum 1. Februar noch berücksichtigt werden.

Pest, 17. Dez. Im Abgeordnetenhause verwies gestern Graf Tisza darauf, daß stets mit der größten Offenheit vorgegangen worden sei; sogar daß er die Formen der Hausordnung verletzen müsse, habe er mehrere Tage vorher angekündigt. Er bitte das Haus, sich, wie das die Hausordnung vorsieht, innerhalb dreier Tage zu konstituieren, da er sonst genötigt sei, die in der Hausordnung begründeten strengeren Maßregeln gegen die Obstruktion zu ergreifen. Vorher möchte er jedoch an die Wähler appellieren und sie befragen, ob sie dieses sein Vorgehen billigen oder ob sie diejenigen, die eine strenge Anwendung der Hausordnung fordern, ihrer Macht entsetzen wollen. Um die Wahlen ausschreiben zu können, ersucht der Ministerpräsident, ihm auf sehr kurze Zeit die Indemnität zu bewilligen. Auch wenn die Obstruktion sich der Bewilligung der Indemnität widersetze, würden die Wahlen unbedingt stattfinden. Viktor Nagzi ruft dazwischen: „Wenn die Lex Daniel zurückgezogen wird, erhalten Sie Indemnität, sonst nicht!" Die Erklärung des Ministerpräsidenten wird mit großem Beifall von der Rechten aufgenommen. **Franz Kossuth** erklärt, er würde die Indemnität einer Regierung bewilligen, die das Gesetz achtet, dem Kabinett Tisza aber könne er sie nicht bewilligen. (Beifall links.)

Rom, 17. Dez. Der Hauptmann Ercolessi in Messina wird beschuldigt, Schriftstücke über die Mobilmachung gestohlen und nach Frankreich verkauft zu haben.

Paris, 17. Dez. Präsident Loubet gab am Donnerstag zu Ehren des portugiesischen Königspaares ein Festmahl. Sie feierten das freundschaftliche Verhältnis beider Länder.

— Spetons Schwiegersohn, Menard, hat vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß sich der Tote an seiner eigenen Stieftochter, der Frau des Zeugen, verbrecherisch vergangen, das auch nach einigem Leugnen eingestanden hat und deshalb von seiner Frau getrennt werden sollte. Er drohte darauf mit Selbstmord, doch wurde seine Drohung nicht ernst genommen. Die Familie hätte die Sache nicht aufgeklärt, wenn nicht das unverständliche Benehmen der Nationalisten sie dazu gezwungen hätte. Das angebliche „Opfer der mörderischen Regierung" war also ein für das Zuchthaus reifer Verbrecher!

London, 17. Dez. Chamberlain hat seinen Feldzug für seine Zollpläne am Donnerstag wieder aufgenommen; er hielt die schon angekündigte Rede in London, nannte das Freihandelssystem veraltet und führte u. a. aus, die Bismarcksche Zollpolitik habe den deutschen Arbeiter ganz anders gefördert wie der englische Freihandel den englischen Arbeiter.

Petersburg, 17. Dez. Der Korrespondent der Birshewija Wjedomosti telegraphiert seinem Blatt vom 15. ds. aus Schanghaikan: Es geht das Gerücht, daß die Japaner sich unter Mißachtung der Neutralität Chinas endgültig in den Besitz der Bahn Sinmintung-Shanghaikwan setzten. Bei der Station Goabandry hielten japanische Soldaten unter 3 japanischen Offizieren die Reisenden an.

Washington, 17. Dez. Im Repräsentantenhause ist eine Resolution eingebracht worden, die den Generalstaatsanwalt ersucht, darüber zu berichten, ob er sich vergewissert habe, ob der sogenannte Beef-Trust den Handel hemmt, und wenn dieses der Fall sei, welche Schritte getan werden sollen zur Einziehung des Eigentums des Trusts, wenn dieses von einem Staat zum andern gebracht wird.

Pretoria, 17. Dez. Die Leiche des frühern Präsidenten Krüger wurde gestern hier feierlich beigesetzt. An der Feier nahmen gegen 2000 Burghers teil. Drei holländische Geistliche hielten Gedächtnisreden, worin sie die Vaterlandsliebe und das musterhafte religiöse Leben des Dahingeschiedenen feierten. Der Hauptredner, Pastor Bosman, führte dabei aus, daß die Buren der neuen Flagge, dem Symbol der Gleichheit und Freiheit, treu ergeben seien; sie dürften aber niemals Krügers Grundsätze vergessen; ihr Volk müsse den von Krüger vorgezeichneten Linien der Entwicklung folgen.

Schanghai, 16. Dez. Dem Vernehmen nach haben die Panzerschiffe Korea und Kangawamaru zwei Unterseeboote. Bei Yokosuku sind neue Versuche mit diesen Booten angestellt worden. Die Unterseeboote werden wahrscheinlich bei Formosa, Fushima und Hakodate stationiert werden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Sternchen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechtsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 19. Dez. Der gestrige „goldene" Sonntag, der letzte vor dem Weihnachtsfeste, an dem unsere Geschäftsleute die reichste Ernte während des ganzen Weihnachtsgeschäfts zu halten gewöhnt sind, hatte trotz des unschönen Wetters viele Leute in die Stadt geführt, die sich in einigen Läden der Stadt ordentlich drängten. Mögen sich die Hoffnungen unserer Geschäftsleute in glänzendster Weise erfüllt haben und sich auch noch während der kommenden Tage vor dem Feste erfüllen.

* **Gummersbach,** 19. Dez. (Besitzwechsel.) Die Bremickersche Besitzung an der Kaiserstraße hier (Bäckerei, Konditorei und Schankwirtschaft) ist käuflich an einen Herrn Heyendorf aus Lüdenscheid übergegangen. Der Besitz soll am 1. März angetreten werden. — Die Villa des verstorbenen Herrn Richard Siebert an der Derstig soll an Herrn Eugen Turck in Lüdenscheid verkauft sein.

* **Bergneustadt,** 19. Dez. Vom 21. Dezember ab wird versuchsweise ein neuer Personenzug zwischen hier und Dieringhausen verkehren, der von hier 7 Uhr 34 Minuten morgens abgeht, ab Oberderschlag 7,41, von Derschlag 7,45, Rebbelroth 7,52, Niederseßmar 7,57, Vollmerhausen-Tal 8,04, in Dieringhausen 8,08. (Anschluß 8,14 in der Richtung nach Hagen.) Sicher ist mit Einlegung dieses Zuges vielen Wünschen Rechnung getragen.

§ **Marienbergausen,** 14. Dez. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde als Wegewärter für den Arbeitsbezirk Marienberghausen der Wegearbeiter Wilhelm Schmidt in Löhe gewählt. Als weiterer Wegearbeiter soll sodann der Ewald Koppen in Niederbreidenbach angenommen werden. — Es wird beschlossen, zur Herstellung eines Sitzungssaales am Gemeindehause einen Stöckigen Anbau am Gemeindehause nach den Projektstücken des Kreistechnikers Effern in Gummersbach vom 11. September 1904 zu errichten und soll der Vorsitzende das weitere veranlassen. Die Baukosten sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden, worüber noch näher zu beschließen ist. — Die von Kreistechniker Effern revidierte Abrechnung mit den Unternehmern A. und W. Theis in Barmen über den Schulbau in Göpringhausen wurde gutgeheißen. — Zur Einlösung der Subvention für den Bock des Wilhelm Radermacher in Niederelben werden aus Gemeindemitteln 23 M. bewilligt. — Der Herr Landrat regte an, ob in hiesiger Gemeinde keine Straßen vorhanden seien, denen die Bezeichnung „Kunststraße" beizulegen sei. Der Gemeinderat hatte keine Vorschläge zu machen. — Wegen der fehlerhaften Pumpenanlage an der Schule Berkenroth muß das Wasser anderweit geholt werden. Dem Lehrer sollen hierfür vom 1. Oktober 1904 an bis zur anderweiten Wasserversorgung 10 Mark jährliche Entschädigung gezahlt werden. — Der Erlaß einer Polizeiverordnung, wonach die Orte Lindscheid und Straße sich einer dort zu erbauenden Wasserleitung anschließen müssen, wird abgelehnt, bis allgemein reichlichere Mittel zur Unterstützung von Wasserleitungen zur Verfügung stehen. — Der vom Vorsitzenden vorgelegte Entwurf zu einem Ortsstatut über Reisekosten und Tagegelder der Gemeindebeamten wurde genehmigt, indes mit der Maßgabe, daß der Bürgermeister hinsichtlich der Reisen innerhalb des Kreises sich mit einer Pauschalentschädigung zufrieden geben muß. — Für einen in Nümbrecht stattfindenden Vortrag des Lehrers Christ in Gummersbach über Erteilung des Zeichenunterrichts neuerer Methode in den Elementarschulen werden 5 M. Unkosten bewilligt. — Die durch landrätliche Verfügung vom 8. Dezember 1904 angeregte Einrichtung von Haushaltungswanderkursen findet der Gemeinderat äußerst empfehlenswert. Die Kosten der Gestellung von 2 Räumen nebst Heizung und Beleuchtung sollen aus der Gemeindekasse gedeckt werden. — Der Gemeinderat findet nichts dagegen zu erinnern, daß bei Errichtung einer Brücke über den Bröl bach zwischen der Fabrik von Wilhelm Geldmacher in Papiermühle und der Bechstraße durch die gedachte Firma die Wegetage des Ortes Papiermühle auf die Kosten dieses Baues auf die Dauer von 3 Jahren mitverwandt werden mit der Maßgabe, daß im Notfalle (bei Behinderung des Befahrens der zeitigen Bröl brücke in Papiermühle) für die unbedingt erforderliche Zeit die gedachte neue Brücke auch vom öffentlichen Verkehr benutzt werden kann. — Zum Schluß wurden noch einige Armensachen geschäftsmäßig erledigt.

Köln, 17. Dez. Spielplan der Vereinigten Stadttheater. Neues Theater. Montag: 102. B. Siegfried. Dienstag: 103. C. Der Waffenschmied von Worms. Mittwoch: 104. D. Martha. Donnerstag: 105. A. Götterdämmerung. Freitag 5 Uhr, aufg. Ab.: Hänsel und Gretel. Samstag: Keine Vorstellung. Sonntag: 106. B. Lohengrin. Montag: 6. Vorstellung bei gänzlich aufgehobenem Abonnement: Tannhäuser. — Altes Theater. Montag: Keine Vorstellung. Dienstag: Fiesco. Mittwoch: Der Hüttenbesitzer. Donnerstag: Unbestimmt. Freitag: Julius Cäsar. Samstag 3 Uhr: Sneewittchen. Sonntag 3 Uhr: Zapfenstreich. 7½ Uhr: Alt-Heidelberg. Montag 3 Uhr: Sneewittchen. 7½ Uhr: Traumulus. — Spielplan des Residenztheaters. Bis Freitag nächster Woche: Dolly. Samstag geschlossen.

Köln, 17. Dez. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern abend gegen 10½ Uhr in der an der Aachener Straße gelegenen Wagenfabrik von Heinrich Scheele. Über die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts festgestellt; anscheinend ist das Feuer in den Bureauräumen ausgebrochen. Vollständig niedergebrannt sind die Bureaus, die Lackierung, die Sattlerei, die Schlosserei und das Magazin, aus dem einige wertvolle Wagen noch gerettet werden konnten; der mechanische Saal blieb unverletzt. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Firma teilt mit, daß der Betrieb der Fabrik ohne Störung in unveränderter Weise geht und zwar in den zum Teil noch verfügbaren Räumen der alten Fabrik an der Mastrichter Straße, aus denen seinerzeit der Betrieb nach der Aachener Straße verlegt wurde.

Düsseldorf, 13. Dez. (Der Geldschrank des Notars.) Bei dem Notar Jüssen in Benrath wurde vor einiger Zeit ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verübt, doch waren die Anstrengungen des bezw. der Spitzbuben, den im Bureau befindlichen Geldschrank zu öffnen, erfolglose geblieben. Am folgenden Morgen klebte auf dem Arnheim ein Zettel mit der Aufschrift: „Werte Vögelchen, wir kriegen dich doch!" Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern wegen des Einbruchs der Büchsenmacher Karl Born zu verantworten, ein Schreibsachverständiger wollte auch in der Schrift des Zettels bestimmt diejenige des Angeklagten erkennen, doch fällte das Gericht mangels genügender Schuldbeweise ein freisprechendes Erkenntnis.

Düsseldorf, 13. Dez. Ein Lehrling aus Neuß, der hier auf der Kaiserswertherstraße ein Fahrrad entwendet hatte, sprang, als er sich verfolgt sah, in den Rhein. Mit Mühe konnte der junge Mensch noch rechtzeitig gerettet werden. — Am hiesigen Platze hat ein Mensch in der Tracht der Franziskanerpater eine Menge Betrügereien verübt. Als ihn die Polizei heute festnehmen wollte, war er bereits flüchtig geworden.

Elberfeld, 14. Dez. Der Oberprimaner Holland aus Barmen lief gestern abend an der Haltestelle Kluse der Schwebebahn beim Versuch, in einen weit vorgefahrenen Wagen einzusteigen, über den Bahnsteig hinaus, fiel in die Wupper und ertrank. Der Unglücksfall konnte noch nicht ganz aufgeklärt werden. Festgestellt ist nach der durch die Staatsanwaltschaft und Mitglieder der Eisenbahndirektion vorgenommenen Untersuchung nur, daß ein Verschulden der Angestellten der Schwebebahn nicht vorliegt und daß ein Verschulden auch in den Bahnanlagen nicht gefunden werden kann. Der aus zwei Wagen älterer Konstruktion bestehende Zug der Schwebebahn, mit dem Holland nach Barmen fahren wollte, war zwar etwas zu weit in den Bahnhof Kluse eingefahren und die Vordertür des ersten Wagens konnte vom Bahnsteig aus nicht mehr benutzt werden. Der Wagenführer hatte die Tür aber geschlossen gehalten und konnte dies um so eher tun, als eine andere Tür Zugang zu dem ersten Wagen und zwei Türen Einlaß in den zweiten Wagen boten. An den Bahnsteig schließt sich noch ein über zwei Meter langes Drahtnetz, so daß jemand, der versehentlich über den Bahnsteig hinaus schreitet, in das Netz fällt. Wie es kam, daß Holland über das Netz hinaus geriet und in die Wupper stürzte, muß noch ermittelt werden. Vermutlich ist er in vollem Lauf über den Bahnhof auf den Wagen zugelaufen und hierbei derartig in Schuß gekommen, daß er nicht rechtzeitig einhalten konnte und abstürzte. Nach dem Verunglückten haben die Feuerwehr und Arbeiter des Stelbauamts längere Zeit bei Fackelbeleuchtung in der Wupper gesucht, ohne etwas zu finden. Anscheinend ist der junge Mann gleich nach seinem Absturz durch einen großen Flutkanal, der an der Unglücksstelle von der Wupper abzweigt, getrieben und weiter den Fluß hinabgeschwemmt worden.

Wattenscheid, 12. Dez. (Der Wahn ist kurz, die Reue lang.) Der Bergmann S. von der Sedanstraße hierselbst hatte sich vor einiger Zeit als Freiwilliger nach Deutsch-Südwestafrika gemeldet und war auch für tauglich befunden worden. Am Donnerstagmorgen sollte er sich in Gelsenkirchen auf dem Bezirkskommando stellen, mußte aber wohl die Lust verloren haben, denn des Nachmittags wurde er von zwei Soldaten vom Bezirkskommando geholt.

Steele, 12. Dez. Seine eigene Mutter wegen Straßenraub anzeigen wollte hier am Samstag ein 20jähriger Taugenichts. Ohne Zweifel in wohlberechtigter Weise hatte die Mutter ihren Sprößling, der Abschlag erhalten hatte, an der Zeche in Empfang genommen und ihm hier den Lohn, da er ihn freiwillig nicht hergab, mit Gewalt entrissen. Es kam dann noch zu einem widerlichen Auftritt, bei dem der Sohn jedoch den Kürzeren zog. Aus dem Burschen kann noch etwas werden!

Annen, 12. Dez. (Auch ein „Stichrohr.") Immer noch scheint die mysteriöse Wasserleitungsangelegenheit, welche ein hiesiges Werk betrifft und unsere Bewohner in Staunen hält, nicht aufgeklärt zu sein. Es kommt hier ein sogenannter blinder Anschluß in Betracht, der bei genauer Untersuchung durch unseren Amtsbaumeister entdeckt worden ist. Gleichzeitig wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß dem Werk früher durch diesen Anschluß Wasser zugeführt worden ist. Um welche Mengen Wasser es sich handelt, ist selbstverständlich nicht so leicht zu beurteilen. Wie nach der „Dortm. Ztg." verlautet, verlangt die Gemeinde von dem Werke eine recht hohe Summe für den Wasserverbrauch der lange Jahre bestandenen und auf bisher unaufgeklärte Weise angebrachten Wasserrohrleitung. Die Verwaltung des Werkes will von dem bestandenen Wasserleitungsanschluß nichts gewußt haben. Mit rechten Dingen ist es hier anscheinend nicht zugegangen.

Dortmund, 13. Dez. Einen hohen Prozentsatz, allerdings nicht an Fettgehalt, sondern an Wasser, hatte die Milch des Händlers Heinrich Müller hier, wie nach einer Untersuchung des Herrn Chemikers Dr. Fischer festgestellt wurde. Der Polizeibeamte Klose hatte die verhängnisvolle Milchbüchse auf dem Wagen entdeckt, mit welcher Möller anscheinend die gute Milch „taufte", wenn er mit derselben nicht auskam. Vor der Strafkammer gab Möller seine Handlungsweise zu, entschuldigte sich damit, er habe, um seine Kunden alle versorgen zu können, nicht immer, sondern nur zeitweise die Kannen mit der dünnen Milch nachgefüllt, „es soll aber nie wieder vorkommen", beteuerte der Angeschuldigte. Der Gerichtshof hatte auch ein Einsehen und verurteilte Möller wegen wissenlicher Fälschung von Nahrungsmitteln nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Aus dem Hellwege, 13. Dez. (Kartoffelpreise.) Um eine Erfahrung reicher sind viele Landwirte des Hellweges geworden. Während der Kartoffelernte war der Preis der „Erdäpfel" um 1 M. pro Ctr. höher als bei der vorjährigen Ernte; dennoch haben viele Landwirte die eingeernteten Früchte nicht verkauft, weil sie ein weiteres Steigen — war solches doch nach Berichten über den ungünstigen Ausfall der Ernte in den anderen Landesteilen zu erhoffen — während der Wintermonate erwarteten. Nun ist das Gegenteil eingetreten der Preis ist um mindestens 30 Pfg. pro Ctr. zurückgegangen. Hier zeigt sich wieder die Wahrheit des Wortes, daß der erste Verdienst der beste ist.

Langendreer, 14. Dez. Beim Überschreiten der Gleise wurde der Gastwirt Thomas von einem Personenzug erfaßt und getötet. Sein Begleiter wurde schwer verletzt.

Remscheid, 13. Dez. Eines geringfügigen Versehens wegen erhängte sich gestern ein 16jähriger Lehrling einer Hastener Drogerie. Der junge Mann sollte ein Faß Öl abfüllen, wurde aber während der Beschäftigung zum Vesper gerufen. In der Eile vergaß er, den Krahnen zu schließen, so daß der Inhalt verloren ging. Dieses Versehen nahm sich der Jüngling so zu Herzen, daß er die unselige Tat vollführte. Er ist der Sohn begüterter Eltern aus Kaiserswerth.

Meinerzhagen, 18. Dez. (Jagdpacht-Ergebnisse im Kreise Altena.)

Namen der Gemeinde	Größe in ha	Pachtsumme Mk.	pro ha Mk.
Dahl a. d. Volme	ca. 1875	3 200	1,72
Lüdenscheid	„ 7500	12 520	1,67
Halver	„ 8250	10 140	1,24
Breckerfeld	„ 4200	4 374	1,04
Kierspe	„ 5000	7 490	1,98
Harscheid	„ 5750	5 320	0,93
Hülscheid	„ 3000	2 050	0,72
Wiblingwerde	„ 3000	1 100	0,20
Meinerzhagen	„ 4500	3 600	0,80

× **Meinerzhagen,** 17. Dez. Der Hauptlehrer Schleifenbaum hier wurde von der kgl. Regierung in Arnsberg zum Rektor ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 17. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag bei einer kriegsmäßigen Übung des Pionier-Bataillons Nr. 11 bei Holzhausen, die in Gegenwart des kommandierenden Generals stattfand. Wahrscheinlich infolge Ausgleiten auf schlüpfrigem Boden entzündete sich eine scharfe Tretmine. Oberleutnant Neumann und Vizefeldwebel Sachs wurden zerrissen und sofort getötet.

Russisch-japanischer Krieg.

Über die beiden Marine-Attachés de Cuverville und Hentschel v. Gilgenheimb hat man im französischen Marineministerium dem Petit Journal neuerdings folgendes mitgeteilt: Die russischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Danach deuten die ermittelten Umstände darauf hin, daß die Dschunke, die die beiden Attachés nach Tschifu bringen sollte, von Seeräubern angegriffen und die beiden Offiziere wie die chinesische Besatzung von diesen niedergemacht worden sind. Seit dem Beginn der Feindseligkeiten wimmelt der Golf von Petschili von Fahrzeugen, die, mit Chinesen, Koreanern oder Japanern bemannt, Seeraub treiben oder auf Reisende fahnden, um Lösegelder zu erpressen. Die kriegführenden Parteien sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie jenes Gebiet überwachen könnten, was eigentlich den Chinesen obliegt. Am Vorabend des Unglückstags verließ ein Europäer, namens Hartmann, Port Arthur, um sich in einer Dschunke nach Tschifu zu begeben. Er traf unterwegs auf eine ganze Flottille von seeräubernden Dschunken, denen er nur unter den größten Schwierigkeiten entrinnen konnte. Am Morgen des Unglückstages selbst machte ein japanischer Torpedobootszerstörer Jagd auf die Seeräuber, die sich in die Gewässer von Port Arthur gewagt hatten, und verfolgte sie mehrere Meilen in die See. Am glaubhaftesten erscheint sonach die Darstellung, wonach die beiden Attachés das Opfer von Seeräubern geworden sind.

Tokio, 16. Dez. Der Etatsausschuß des Parlaments genehmigte einstimmig die Regierungsforderung von 700 Millionen Yen zu Kriegszwecken.

Tschifu, 16. Dez. Sieben Russen in Zivilkleidung, die man aber für Militärpersonen hält, und die offenbar Nachrichten überbringen, kamen heute aus Port Arthur in einem offenen Segelboote hier an und begaben sich sofort ins das russische Konsulat. Starker Wind hate ihnen eine rasche Überfahrt ermöglicht.

Petersburg, 16. Dez. Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur aus Mukden von gestern verlehen, wie Gerüchte besagen, die Japaner die chinesischen Truppen an der mandschurischen Grenze mit Geschützen. In der letzten Zeit wurden 65 Geschütze, davon an der Station Lantschu 25 und die übrigen in der Nähe von Sinmintun ausgeladen.

London, 17. Dez. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 17. ds., General Stössel sei durch einen Gewehrschuß verwundet worden, doch sei die Verwundung nicht schwer. Die frühere Kopfwunde heile. Die japanischen Schiffe beteiligten sich an dem Bombardement. Ein Blockadebrecher habe 1000 Tonnen Mehl nach Port Arthur gebracht. Es träfen viele Dschunken ein, an deren Besitzer die Russen für jede Fahrt etwa 300 Pfund bezahlten.

Peking, 16. Dez. In und bei Mukden befinden sich nahezu 30 000 Chinesen ohne Obdach. Reiche Chinesen in Peking und Tientsin sammeln Hilfsmittel. In Tientsin liegen 30 000 Pelzmäntel zur Absendung bereit, aber die Japaner erlauben die Absendung nicht, weil sie glauben, die Russen würden die Mäntel an sich nehmen, obgleich die Russen versprochen haben, es nicht zu tun.

London, 17. Dez. Die Daily Mail behauptet, daß nicht nur englische Kohlen nach Rußland und dem Fernen Osten gehen, sondern daß von London aus in den letzten Monaten Tausende von Tonnen Dynamit, Granaten, Munition, Schießbaumwolle und andere Explosionsstoffe die Themse abwärts gingen, um an der Mündung auf Dampfern für Ostasien umgeladen zu werden. Der Berichterstatter machte die Fahrt auf einem Dampfer mit, der vier derartig beladene Kähne schleppte. Der Name des Dampfers war nicht zu erkennen, da er verdeckt war. Die Mannschaft werde wahrscheinlich in chinesischen Häfen durch chinesische Besatzung abgelöst werden, da sie sich zum Blockadebruch schwerlich bereit finden lassen werde. Eine in weiten Kreisen sehr angesehene Firma soll mit dem Handel zu tun haben.

Tokio, 15. Dez. Der Kommandant des dritten Geschwaders berichtet, daß zwei Torpedoboots-Flottillen am 14. Dezember um 3½ Uhr früh die Sebastopol und ein Regierungsschiff während heftigen Schneefalls angriffen. Die Torpedoboote kehrten bis auf eins, das noch vermißt wird, wohlbehalten zurück. Am Morgen des 14. Dezember meldeten eine Beobachtungsstation und das auf Vorposten liegende Schiff, daß die Sebastopol mit dem Bug 3 Fuß gesunken sei. Von ½12 in der Nacht vom 14. Dezember bis um 3 Uhr morgens am 15. Dezember griffen 6 Torpedoboots-Abteilungen und besonders dafür bestimmte Torpedoboote ununterbrochen die Sebastopol, das Panzerkanonenboot Owaschni und ein Regierungsschiff an. Einzelbetten darüber sind bis jetzt noch nicht eingegangen, doch hat am 15. Dezember um 9 Uhr vormittags die Beobachtungsstation gemeldet, daß sich der Bug der Sebastopol noch weiter gesenkt habe, so daß jetzt das Torpedorohr vollständig unter Wasser sei.

Gestern nachmittag 3½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Piethoff,

geborene Schulte,

im Alter von 35 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Niederhagen, Neuen, Oberhagen, Lüdenscheid, Nordhelle, Hüls, den 16. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde **Marienheide** pro Rechnungsjahr 1905, liegt vom Freitag, den 9. d. Mts., ab 14 Tage lang in meinem Bureau zur Einsichtnahme offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während obiger Zeit bei mir angebracht werden.

Marienheide, den 8. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Die Genossenschaft „Mädchenheime des Ev. Diakonievereins"

macht vom 1. Jan. 1905 an den im Mädchenheime Dieringhausen gegebenen Handarbeits-, Koch- und Haushaltungsunterricht auch außerhalb des Heims wohnenden jungen Mädchen zugängig. Die Kurse finden **nachmittags** und **abends** statt. Die günstige Lage von Dieringhausen als **Kreuzungspunkt verschiedener Bahnlinien** ermöglicht auch auswärts wohnenden jungen Mädchen die Teilnahme an den Nachmittagskursen. **Fabrikarbeiterinnen** und **Dienstmädchen,** deren Arbeitgeber und Dienstherrinnen an den Abendkursen abonniert sind, zahlen für den Unterrichtsabend nur 25 ₰. Dieser Betrag dient zur Bestreitung der zuzubereitenden Speisen, welche den Schülerinnen als Abendbrot zugewiesen werden.

Die näheren Bedingungen sind durch die Vorsteherin des Mädchenheims in Dieringhausen zu erfahren, welche Anmeldungen für nächstes Jahr resp. Halbjahr bis zum 31. Dez. 1904 entgegen nimmt.

Junge Mädchen wohlhabenderer Stände können vom 1. April 1905 an als Pensionärinnen im Mädchenheime aufgenommen werden. Für diese umfaßt der Unterricht noch **Gartenbau, Samariterkurs, Bibel und Bürgerkunde.** Der jährliche Pensionspreis incl. Wäsche beträgt 600 M.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. Dezbr. 1904, nachmittags 1 Uhr, sollen auf dem Marktplatz in **Eckenhagen** gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

ein Rind,

am Mittwoch, den 21. Dezbr. 1904, nachmittags 1 Uhr, inmitten des Hofes Eichholz bei Odenspiel

zwei Ziegen.

Assenmacher,
Gerichtsvollzieher in Eckenhagen.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Versuchen Sie
Carbonis-Petroleumleuchtkraft.
Hermann Heuser in Ründeroth.

Ein kluger
Radfahrer
läßt im Winter die kleinen Schäden an seiner Maschine ausbessern, bevor große und kostspielige Reparaturen nötig werden.
Reparaturen und **Lieferung sämtlicher Zubehörteile** besorgt prompt u. billig
Pet. Willy Müller,
Marienheide.
Vertreter der weltberühmten
„Wanderer“-
Fahrradwerke in Schönau bei Chemnitz.

Jedermann soll es nicht versäumen, sich vor Not zu schützen und einer wirklich guten Krankenversicherung beizutreten. Dieses bietet ihm in allen Fällen am besten die

Westdeutsche Versicherungs-, Kranken- und Unterstützungszuschusskasse

für ganz Deutschland (E. H. 88) zu **Köln a. Rhein.**

Die „Westdeutsche“ versichert männliche oder weibliche Personen im Alter von 14 bis mit 55 Jahren.

Beiträge . M. 0,40 bis M. 1,50 wöchentlich,
Krankengeld „ 1,00 „ „ 5,00 täglich.
Arzt und Apotheke sind frei.

Das Krankengeld wird nach Ablauf jeder Woche gezahlt. Mitglieder, welche zugleich einer anderen Krankenkasse angehören, erhalten an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arzneien ein um ein Viertel des Betrages ihres ortsüblichen Tagelohnes erhöhtes Krankengeld.

Agenturen sind für Bürgermeisterei Bergneustadt und Lieberhausen: Kaufmann August Kattwinkel in Bruchhausen, Bürgermeisterei: Drabenderhöhe, Marienberghausen und Nümbrecht: Herr Robert Dreibholz, Bielstein. Aufnahmesuchende, sowie weitere Agenten wollen sich wenden an

Sub-Direktion Dieringhausen:
Franz Hagemann.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand der Westdeutschen Versicherungs-, Kranken- und Unterstützungs-Zuschußkasse zu Cöln.

Als **praktische**

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl!
Hüte u. Mützen, 500 Paar Handschuhe
von 30 Pfg. an, bis zu den feinsten.
ferner eine große Auswahl in **Krawatten**
von 20 Pfg. an.
Hosenträger, Pelzwaren, Schirme und **Spazierstöcke,** sowie **Wachstuch, Herrenwäsche** und sämtliche **Weihnachtsspielwaren**
zu billig herabgesetzten Preisen.

Da unser Geschäft erst seit zwei Monaten besteht, ist alles frische Ware. Auch **Reparaturen** und **Überziehen der Schirme** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Josef Habeth,
Bergneustadt.

Neu eingetroffen
große Auswahl hübscher, feiner

Salonbilder

von Mk. 1,— bis 60,—,

feine Pariser Emaillebilder
(Kopien berühmter Meister) von Mk. 1,— bis 15,—,

gebrannte und gestickte Wandsprüche und Hausegen von Mk. 1,— bis 15,—,

Oeldruckbilder
mit Gold- u. Holzrahmen von Mk. 0,75 bis 15,—,

Bilder, rund, in Metallrahmen
Paar von Mk. 2,50 bis 10,—.

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Cigarren,

Hamburger, westfälische und **süddeutsche Fabrikate.**
Niederlage aus den ersten und bestrenommiertesten Fabriken, ca. 40 Sorten in allen Preislagen von 3,— bis 12,— Mk. pr. 100 Stück auf Lager.

Cigaretten

zu 70, 80, 100, 200, 250, 300, 350 und 450 Pfg. pr. 100 St
Marke „Apis“ von Kyriazi Frères 450 „ „ 100 „
„Neptun“ „ „ „ 380 „ „ 100 „
Nach auswärts erfolgt portofreie Lieferung bei Abnahme von 300 Stück, auch in diversen Sorten.
Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht.
Große Auswahl in Weihnachtspackungen.

Max Aufermann, Bergneustadt.

PIANOS

Moderne Stutz, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

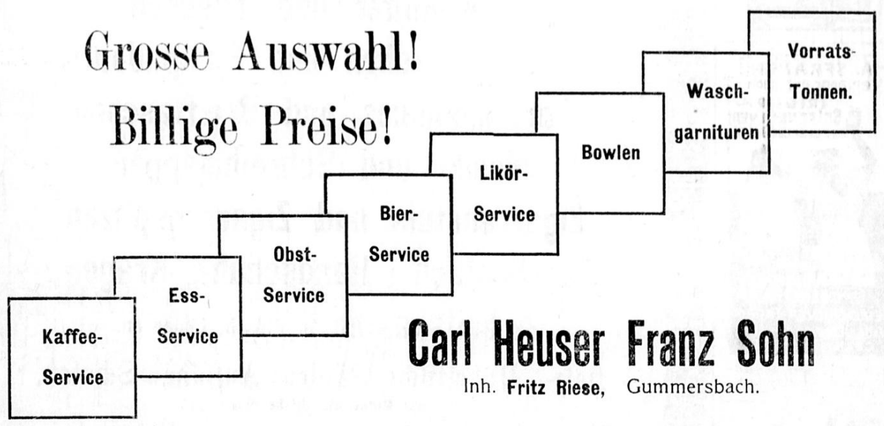
IBACH.

Goethes
Hebbels
Heines
Fritz Reuters
Schillers
Shakespeares

Werke in je 4 Bänden
hochelegant gebunden, liefert für nur je Mk. **6.—**

Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Gummersbach, Rhld.

Grosse Auswahl!
Billige Preise!



Carl Heuser Franz Sohn
Inh. **Fritz Riese,** Gummersbach.

Haarbürsten,

Taschenbürsten, Spiegel, Zahnbürsten.

Zöpfe, fertige Puppenperücken
in sehr großer Auswahl.

In

Damen-Haarschmuck
großartige Neuheiten.

Brennmaschinen u. Brennscheren
sehr solide.

Carl Antweiler jr.,
Gummersbach, Marktstr. 2.

Versäumen Sie nicht meine Schaufenster zu besichtigen!

Gute Jugendschriften
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für das Alter von 10—15 Jahren. Mit Beiträgen erster Schriftsteller. Ein prächtig gebundener Band von 400 Seiten mit vielen Hundert Text- und feinen Farbenbildern. Jahrg. 13, 14. Preis statt M. 6.50 nur **4.00.**
Neuester, 18. Jahrgang, M. 6.50

„Tägl. Rundschau“: „Wer seinen Jungen etwas recht Brauchbares schenken möchte, etwas, das Wert behält, dem kann ich aus bester Überzeugung zum „Deutschen Knabenbuch“ raten.“

Deutsches Mädchenbuch. Das Gegenstück zum Knabenbuch. Jahrgang 7, 8. Preis statt 6.50 nur M. **4.00.**
Neuester, 12. Jahrgang, M. 6.50.

Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von 12—16 Jahren, herausgegeben von Frieda Schanz. Ein reich und prächtig ausgestattetes Buch, das sich durch vielseitigen, unterhaltenden und belehrenden Inhalt auszeichnet.
Preis statt M. 8.00 nur M. **5.50.**

Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren, herausgegeben von Frieda Schanz. Ein prächtiges Kinderbuch mit vielen farb. und schwarzen Abbildungen, 8. Jahrg., statt Mark 5,50 nur
Neuester, 10. Jahrgang, M. 5.50. **3.80.**

Andrä, griechische Heldensagen für die Jugend. Mit 7 Farbendruckbildern und vielen Holzschnitten nach antiken Mustern, statt M. 8.00 nur
Bildlose Ausgabe M. 3.00. **5.00.**

Müller, Prof. Wilh., Deutschlands Einigungskriege 1864—1871. Ein stattlicher, 511 Seiten starker illustr. Band, elegant geb. statt M. 8.00 nur M. **500.**

Prof. Wilh. Müller gibt in zusammenhängender Form eine durchaus klare und übersichtliche Schilderung. Das Buch kann vor allem der jüngeren Generation auf das wärmste empfohlen werden.

Sven von Hedin, Abenteuer in Tibet. Ein starker Band mit 414 Seiten Text. 145 Abbildungen, darunter 8 bunte Tafeln und 4 Karten. Elegant gebunden nur M. **6.00.**

In dieser, durch einen überaus billigen Preis ausgezeichneten Volksausgabe des im vorigen Jahre erschienenen zweibändigen Werkes (M. 20) schildert der berühmte Forscher in spannender, interessanter Weise die Abenteuer und Gefahren seiner Reisen durch das bis vor kurzem fast unbekannte Land. „Abenteuer in Tibet“ sind auch für die reifere Jugend sehr geeignet und weit wertvoller, als die meist unwahren Indianergeschichten.

Alle hier angebotenen Werke werden in gutem, zu Geschenken durchaus geeigneten Zustande geliefert. Bestellungen erbitte baldigst, da die Vorräte nur noch gering.

Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Gummersbach, Kaiserstr. 46. — Fernspr. 152.

Gummersbacher Turn-Verein.

Heute abend 8½ Uhr
Vorstandssitzung
im Vereinslokal.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
der Vorsitzende.

Eine neue
Ladeneinrichtung
mit sämtlichen Kolonialwaren billig zu verkaufen.
Frau **Aug. Eulenhöfer,**
Ropse.

Billiges Fleisch.
Versende
Pferdefleisch
ohne Knochen, Pokolli 10 Pfd. für 3,50 Mk. unter Nachnahme.
Empfehle weiter alle
Wurstsorten
billig.
Carl Kessler,
Pferdemetzger, Lüdenscheid.

1–2 möbl. Zimmer
von solidem **Kaufmann** pr. 15. Januar 1905 zu **mieten** gesucht. Off. unt. G. Z. 335 an die Exped. d. Ztg.

Ich suche für mein Geschäft bald oder zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
P. Hausmann jr.,
Gummersbach.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei
Friedr. Luyken.



Das **schönste Geschenk** und die **Freude**
jeder Hausfrau ist die
Waschmaschine
System ‚Krause‘,
welche die Wäsche kocht und in der halben Zeit auch zugleich **gründlich reinigt.**
Bitte verlangen Sie Broschüre gratis.



A. Hammer,
Giesen, Bismarckstr. 40.
Teilzahlung gestattet.

Roststäbe



E & Co
HAEMATIT
Feuerbeständig! Preiswürdig!
Rhein.-Westf. Gussstahl-Werk
Alfred Eberhard & Co.
Köln.

Reell. ○ ○ ○ Billig. ○ ○ ○ Gut.

Für die Feiertage

Sämtliche Backartikel.

Backpulver 10 P. 38 Pfg.
do. (Dr. Oetker) 6 „ 50 Pfg.
Hirschhornsalz, Pottasche.
Coriander, Cardamomen.
Citronat und Orangeat Pfund 80 Pfg.
Citronen 10 Stück 60 Pfg.
Feinste Vari-Mandeln Pfund 100 Pfg.
Kaisermehl 5 Pfund 70 Pfg.
Goldstaubmehl 5 „ 80 „
Margarine bei 5 Pfund à 45, 55 und 75 Pfg.
Schmalz, garantiert rein, Pfund 50 Pfg.
do. feinste Qualität, „ 52 „

empfehle

Kaffee, kräftig und rein,
Pfund zu 80—160 Pfg.,
bei 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. billiger.

Kakao, garantiert rein,
Pfund zu 120, 140, 160 und 220 Pfg.

ff. Tannenbaum-Konfekt Pfund 60 Pfg.
Kakes aus der Fabrik H. Bahlsen, Hannover.
Aachener Printen.
Haselnüsse, feinste neue Früchte, Pfund 33 Pfg.
do. extra, „ 40 „
Französische Wallnüsse, feinste, „ 35 „
Weintrauben Pfund 50 Pfg.
Apfelsinen, schöne große Früchte, Stück 4 und 7½ Pfg.

Weißweine:

Nakenheimer . . . . Flasche 70 Pfg.
Bernkasteler . . . . „ 80 „
Hattenheimer . . . . „ 110 „

Rotweine,

deutsche und französische Marken,
Flasche zu 90, 120, 140, 150 und 240 Pfg.

Samos Flasche 90 Pfg.
Cognak, Rum, Arrak,
Punsch-Essenzen.

Nicht tropfende **Baumkerzen,** Karton 50 Pfg.

Jeder Käufer erhält einen Extra-Rabatt.

Max Aufermann, Bergneustadt.

Masseneinkauf für 6 Geschäfte — Riesenumsatz!

Bescheidener Augen!!! Nur stets frische, gute Waren!!!

Jeder Einkauf bei uns bietet grosse Vorteile.

Für die Festtage!!!

Ladung feinste Valencia-Apfelsinen
10 Stück 20 Pfg., 100 Stück 2,50 M.
10 „ 40 „ 100 „ 3,50 „
10 „ 50 „ 100 „ 4,50 „

Weintrauben Pfund 50 Pfg.

Haselnüsse, feinste, neue Früchte, Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd. 3,30 M.
do. extra „ 40 „ 10 „ 3,50 „
do. allerfeinste, extra große „ 60 „ 10 „ 5,50 „
Baumnüsse, große, Pfund 25 Pfg., Centner 22,50 M.
do. extra, „ 35 „ 30,00 „
do. allerfeinste, extra prima, Pfund 50 Pfg.
Paranüsse Pfund 60 und 80 Pfg.
Kokosnüsse Stück 20 und 25 Pfg.
Feinste **Muskat-Datteln** Karton 65 Pfg.
Ia. Traubenrosinen Pfund 70 Pfg.
Frischer **Ananas** Pfund 80 Pfg.
Mandarinen Kiste 1,75 M.
Ia. Prinz's Mandeln Pfund 90 Pfg.
Ia. große neue **Feigen** Pfund 30 Pfg., bei 10 Pfund 2,75 M.
Bozener Edel-Maronen Pfund 18 Pfg.
f. f. Spekulatius Pfund 40 und 60 Pfg.
Ia. Aachener Printen Pfund 40 und 50 Pfg.
Tannenbaum-Konfekt in feinsten Ausführungen.
Nürnberger Lebkuchen, Ostfries. Honigkuchen, Baseler Leckerli, Kakes, Biskuits, Eischokoladen, Bonbons.

Zum Backen:
f. f. **Kaiserмehl** 5 Pfund 70 Pfg., Ia. garantiert reines **Schmalz** 5 Pfund à 48 Pfg., f. f. **Rosinen** ohne Stein Pfund 30 Pfg., gereinigte und entkernte **Korinthen** Pfund 25 Pfg., f. f. **Citronat** Pfund 85 Pfg., feinste süße **Mandeln** Pfund 90 Pfg., **Backpulver** 10 Pakete 40 Pfg., **Vanillezucker, Vanillestangen, Puddingpulver, Citronen**, groß, 10 St. 60 Pf.

Margarine, anerkannt vorzüglich, bei 5 Pfd. à 45, 55, 65, 75 Pfg.
Naturbutter, feinste Gutsbutter, bei 5 Pfund à 1,15 M.

Frische Eier, garantiert, 25 Stück 1,65 M.

Kieler Sprotten, Kiste, ca. 4 Pfund, 85 Pfg.
Rohebückinge 3 Stück 20 Pfg.
Bratbückinge 10 Stück 50 Pfg.
Große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg.
Bismarckheringe, ger. Aal, Brathering, Sardinen, Sardellen.

The Continental-Bodegaweine
Vertretung — Verkauf zu Original-Preisen, unübertroffene Qualitäten — **Bordeauxweine** von H. Kappelhoff Wwe. & Sohn, Vertretung — Verkauf zu Original-Preisen, f. f. abgelagerte Marken.

Zigarren,
nur wirklich gute erprobte Qualitäten, keine Ausstattung, sondern nur **Qualität**, von 2,10 bis 10 Mark pro ⅛₀ Mille.

Rauchtabake, Zigaretten,
unübetroffene Marken, bekannt billig und gut.

f. f. Baumkerzen
Karton 24 oder 30 Stück = 35 Pfg.

Bei Einkäufen von 10 Mark einen neuen Pracht-Wandkalender gratis!!!

Grösste Leistungsfähigkeit!!! Nur stets frische, gute Waren!!!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Nickelwaren
in grossartiger unerreichter Auswahl:

Brotkörbe von Mk. 0,50, 1,—, 1,25, 2,— bis 9,—.
Rahmservice mit Tablett von Mk. 3,—, 4,—, 4,50, 5,— bis 10,—.
Butterdosen von Mk. 1,— bis 9,—.
Kuchenplatten von Mk. 1,50 bis 13,50.
Kakesdosen von Mk. 1,50 bis 6,—.
Menagen von Mk. 1,— bis 10,—.
Geleedosen von Mk. 1,— bis 5,—.
Salatschalen mit Besteck von Mk. 3,— bis 15,—.

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.





Vertreter: **Paul Kannhausen,** Gummersbach.

Bazar.

Photographie-Albums
Poesie-Albums
Postkarten-Albums
Reisekoffer und Taschen
Anhängetaschen und Pompadours
Portemonnaies und Brieftaschen
Musik- und Schreibmappen
Zigarrenetuis und Zigarrenspitzen
Taschentuch-, Handschuh-, Kragen-,
Arbeitskasten in Plüsch, Leder etc.
Holz- u. Nickeltische, Säulen, Aufsätze u. Schalen,
mit Nickel- und Silberfüßen.
Kupferstiche, Öldruckbilder u. Hausegen.

Sessel und Blumentische.

Großartige Auswahl. **Billigste Preise.**
Nur Neuheiten.

Durch Erweiterung meiner Verkaufsräume habe ich meine Auswahl in Galanterie- und Luxuswaren bedeutend vergrößert.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Für **Jagdliebhaber**
ist von großem **Interesse**
das soeben erschienene Werk:
Mit Blitzlicht und Büchse,
neue Beobachtungen und Erlebnisse in der Wildnis inmitten der Tierwelt von Aequatorial-Ostafrika von C. G. Schillings, mit 302 urkundtreu wiedergegeb. photogr. Tag- u. Nachtaufnahm. des Verfassers. Hochelegant geb. Mk. 14,—.
Die vorzügl. Blitzlichtaufn. **lebender Wildtiere**, die das Buch schmücken, sind **einzig dastehend** und jeder Naturfreund wird entzückt sein über die köstl. Schilderungen eines mit offenem Auge und warmem Herzen die Natur erfass. Reisenden.
Zu beziehen von
Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Gummersbach. — Fernsprecher 152.

Nr. 4711
Eau de Cologne, Parfümerien, Toiletteseifen, Kartonnagen
2c. 2c. in großer Auswahl und zu **Fest-Geschenken** besonders geeignet, empfiehlt
Carl Antweiler jr., Gummersbach.



Richters Anker-Steinbaukasten
und **Richters Anker-Brückenkasten**
ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher.
Nur echt mit Anker! — F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.
Neu! „Saturn" und „Meteor", herrliche Legespiele. Neu!
Zu haben in **Gummersbach** bei **W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg.**

Sparsame Hausfrauen benutzen
Pryms-Lore Dampf-Waschmaschine
halbe Arbeit, halbe Kosten, Kinder-Bedienung.
In allen einschlägigen Geschäften, sonst direct von den Fabrikanten. Prospecte gratis. **PRYM & Co. Büsbach, Rhld.**

Schulbücher
zu haben bei **Friedr. Luyken.**

Warenhaus W. BÄUMER, Derschlag.

Grosse Posten ***Blumentische*** *und* ***Sessel*** in Rohr und Weiden eingetroffen.
von **3.50** M., **5.00** M., **5.75** M., **6.50** M. und höher

Leiterwagen und Kastenwagen von **1.50** M. und höher

Warenhaus W. Bäumer, Derschlag.